

Eine entkörperte Liebesgeschichte / A disembodied Love Story

GARY BRUNO SCHMID, PH.D.

Eidg. anerkannter Psychotherapeut ASP

Supervisor & Trainer for Medical Hypnosis SMSH

Analytical Psychologist: Dipl. C.G. Jung-Institut Zürich

Behavioural Advisor / Decision Analyst / Business Consultant

Trittligasse 2, CH-8001 Zürich, Switzerland *Tel./Email +41 (0)44 261 9366 / gbschmid@mac.com*

Abstract

Die folgende Liebesgeschichte geht der Frage nach, wie heutzutage die
Liebesbezeugung „*ich habe dich zum Fressen gern*“ nicht mehr nur Worte bleibt,
sondern körperlich umgesetzt werden kann.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Verkörperter Geist oder denkendes Fleisch?	2
Kapitel 1: Die Begegnung	4
Kapitel 2: Die Kleider	4
Kapitel 3: Die Reality Show	5
Kapitel 4: Die Nieren	7
Kapitel 5: Die Leber	8
Kapitel 6: Die Lungen	8
Kapitel 7: Die Bauchspeicheldrüse	9
Kapitel 8: Der Magen und die Gedärme	10
Kapitel 9: Der Thymus	11
Kapitel 10: Das Herz	12
Kapitel 11: Die Hände	14
Kapitel 12: Das Gesicht plus Kopfhaut	16
Kapitel 13: Die Zwillinge	20
Kapitel 14: Die Geschlechtsverwandlungen	21
Kapitel 15: Die Mahlzeit	24
Kapitel 16: Das Testament "lâ ilâha illâ 'l-'ishq"	26

Vorwort: Verkörperter Geist oder denkendes Fleisch?

Seit der Antike, wenn nicht schon lange vorher, hat der Mensch über seinen verkörperten Geist bzw. sein denkendes Fleisch gerätselt. Xenophanes (geb. 570 v. Chr.) hat dieses Rätsel so in Worte gefasst

„Wenn die Pferde Götter hätten, sähen sie wie Pferde aus!“

oder später sagte Michel DeMontaigne (1533-1592)

“Der Gott der Gänse schnattert!“

Während der Ära der Französischen Revolution mischte sich Antoine de Rivarol (1753-1801), Schriftsteller und Royalist, in die Debatte um das Tierische im Menschen und vice versa ein, die auch seine Zeitgenossen umtrieb:

"Viele Philosophen behaupteten, wenn das Tier wie wir geschaffen und der Mensch wie das Tier geschaffen wäre, würden wir Tiere und die Tiere Menschen sein. Wenn unsere Arme und Beine, sagt Helvétius, in Hufen endeten und wenn die Pferde Hände hätten, würden wir über die Felder galoppieren und die Pferde würden Städte bauen und Bücher und Gesetze schaffen. "

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Die angeblich denkenden Pferde Amassis, Bento, Kluge Hans, Muhamed und Zarif des deutschen Juweliers und Tierpsychologen Karl Krall (1863-1929) faszinierten sogar den belgischen Dramatiker und 1911 Nobelpreisträger in Literatur Maurice Maeterlinck (1862-1949), der auch über die Intelligenz der Bienen (1900), Blumen (1907), Termiten (1927) und Ameisen (1930) veröffentlichte. Haben Pflanzen, haben Tiere Bewusstsein und falls ja, woher stammt es? Kann das Bewusstsein je selber wissen, woher es stammt?

Entspringt das *Bewusstsein* ähnlich einem Phasenübergang oder einer Zündung - dem zirkulären Zusammenspiel komplexer, sich selbst organisierender Informationsprozesse im lebenden Organismus, die man auch als *verkörperte Intelligenz* verstehen kann? Bewusstsein ist m. E. eine dem **gesamten** Organismus inhärente Eigenschaft und kann bislang nicht in einer spezifischen Untermenge von Neuronen lokalisiert werden (sog. *Executive Function*). Das (somatische) Gehirn ist erst in seiner Gesamtheit hinreichend für Bewusstsein. Oder braucht es sogar ein verkörpertes Gehirn samt Sinnesorganen und Bewegungsapparat (*Überhirn*), um ein sog. "extended Consciousness" zu ermöglichen? Mit anderen Worten: Braucht das Gehirn einen Körper, um zu realisieren, dass es einen Besitzer und Beobachter "innerhalb" von sich selbst hat? Und wie sieht es aus mit dem Begriff *Sozialhirn*?

Nähern wir uns dem Problem einmal ganz praktisch: wenn Sie denken, denkt Ihre Gehirnmasse oder Ihr Geist oder gar Ihre Seele? Wer sind Sie denn eigentlich? Wenn Sie Ihre Hand durch die Luft schwenken, wie können Sie sicher sein, dass Sie die Person sind, die das Winken initiiert hat? Und wenn Ihnen jemand zuwinkt? Wie wissen Sie, dass nicht Sie es sind, der für das Winken des Anderen verantwortlich ist? Und falls Sie sich das Herz eines Anderen hätten transplantieren lassen und der Ihnen Zuwinkende die Hände desselben (verstorbenen) Organspenders trägt, wer winkt dann hier und wessen Herz schlägt vor Freude über den Gruß schneller: Sie, der Ihnen Zuwinkende oder der, der euch beiden die beteiligten Organe - Herz bzw. Hände - geschenkt hat und sich selber aus dem Jenseits einen Gruß in die Gegenwart schickt?

Seit der ersten Verpflanzung einer menschlichen Niere im Jahr 1954 gelten Transplantationen als riskante und teure Unternehmen, die nur als letzte lebenserhaltende - Mittel eingesetzt werden sollen. Nach gängiger Lehrmeinung ist es nicht zu rechtfertigen, einen Menschen der Gefahr einer Organabstossung und den mit dem Einsatz immunsupprimierender Medikamente verbundenen Risiken auszusetzen, falls er sich nicht in Lebensgefahr befindet.

Seit einigen Jahren werden zunehmend nicht mehr nur lebensnotwendige Organe wie Herz, Haut und Niere transplantiert, sondern auch Körperteile, wie Hände, Füße und Gesichter, die das Leben erleichtern und verbessern. Laut der Statistik der International Society of Aesthetic Plastic Surgery wurden im Jahr 2014 rund 10 Millionen operative (Gesicht, Oberarm, Brust, Bauch, Genitalien, Gesäß) und weitere 10 Millionen invasive kosmetische Eingriffe wie Injektionen, Laserbehandlungen (Botulinum Toxin u. a.) weltweit vorgenommen.

Eine entkörperte Liebesgeschichte

So ist es in der heutigen Welt des Dokutainments, der Reality Shows, der Botoxinjektion in der Mittagspause, der Präimplantationsdiagnostik und der Showwissenschaft und es ist durchaus vorstellbar, dass wir in nicht zu ferner Zukunft Organe und Körperteile mit Partnern und Partnerinnen tauschen, um unsere Liebe zu beweisen. Davon erzählt diese Geschichte über Allotransplantation, wobei das transplantierte Gewebe nicht vom Empfänger selbst, sondern von einem (außer bei Zwillingen) genetisch nicht-identischen Spender derselben Art stammt.

Kapitel 1: Die Begegnung

Genüsslich verstrich sie Sonnencreme auf ihrer Haut und schielte in meine Richtung. Während sie die Haut ihrer Beine mit der Creme in langsam immer größer werdenden Kreisen benetzte, dann zu ihrem Bauch gelangte, ihren Armen und Schultern, links, rechts ... zurück zu den Füßen, jeden einzelnen Zeh ... die Hände ... zart wie feingeäderte Blütenblätter ... die anmutigen Finger ... über ihren Nacken, spürte ich ein Streichen, ihr Streicheln auf meiner Haut. Ich bekam Gänsehaut und wusste, dass sie es auch verspürte. In diesem Augenblick wusste ich: *„Du bist mein und ich bin dein und wir waren, sind und werden ewig zusammen sein.“*

Meine Augen schlossen sich, als ich die Creme auf ihrem Rücken verstreichelte ... von oben, von den Schultern, das Rückgrat entlang ..., sie öffnete ihr Bikinioberteil ... eine kurze Pause ... meine Hände glitten gierig links und rechts zu ihren Brüsten ... ich wollte mehr, aber nein, meine Hände rutschten zurück zum Rücken und verteilten die Creme weiter bis nach unten, bis zum Steißbein hinein in ihre Höschen, über ihre Pobacken, dann wieder ganz langsam nach oben, ewig langsam ...

„Haalloo!“ Ich öffne meine Augen wieder und da steht sie breitbeinig vor mir. *„Du musst dich eincremen, sonst kriegst du einen furchtbaren Sonnenbrand! Ich bin übrigens Zora! Und du?“*

„Serafin! Meine Freunde nennen mich Ichor!“

„Ichor?“

„Ja, griechisch für «Götterblut».“

„Dann kannst du mich «Earthling» nennen. Ich bleibe lieber auf der Erde!“ zwinkerte sie.

„Ich habe dich zum Fressen gern, liebe Earthling!“

So begann unsere Geschichte und ich wurde zu ihrem Alter Ego und sie zu meinem.

Kapitel 2: Die Kleider

Als Liebesbeweis entschieden wir nach dem ersten Zusammentreffen unser jeweils liebstes Kleidungsstück auszutauschen. Vor der Übergabe sollte es vom Eigentümer möglichst lange, das heißt wie im berühmten T-Shirt-Experiment drei Tage und drei Nächte und möglichst hautnah getragen werden und der Empfänger

Eine entkörperte Liebesgeschichte

versprach, das Stück ebenfalls möglichst hautnah bei sich zu haben. Wir wollten alle Kleider tauschen, merkten aber rasch, dass manche, wie z. B. BH oder Schuhe eher problematisch waren, andere hingegen, wie z. B. ein Schal, zwar bestens solch einen Tausch geeignet, waren uns zu banal.

Die Idee stammte von Zora und war für mich insgeheim eine Qual. Am liebsten hätte ich ihr meine Haut gegeben ... Spontan entschied ich mich für meinen Hut, den ich seit Jahren trage und der zu meinem Erscheinungsbild gehörte wie Federn zu einem Vogel. Ihn nächtelang im Bett zu tragen war aber unmöglich, sodass ich ihr zusätzlich meine Lederjacke anvertraute, die ich von meinem Großvater geerbt hatte. Sie wurde kurz nach dem ersten Weltkrieg in Milano aus feinstem Schweinsleder hergestellt und fühlte sich an wie Menschenhaut. *"Fast so sanft wie deine Haut,"* sagte sie mir einmal.

Zora hatte für mich etwas wirklich Hautnahes und zwar aus Seide. Eher per Zufall hatte sie schon vor Jahren bemerkt, dass es ihr irgendwie besser ginge, wenn sie sexy Unterwäsche trug. Ja, Reizwäsche, aber nicht für irgendeinen Mann, sondern nur für sich selber. Das wunderbar geschmeidige Gefühl, wenn die Wäsche unter ihren Kleidern stetig hin- und her rutscht, ohne dass irgendjemand es merken könnte, sei großartig. Wenn sie im Alltag, an der Arbeit oder im Privatleben mit der richtigen Unterwäsche herumlief, regte es sie so sehr an, dass es für sie geradezu besser sei als echter Sex. Also bekam ich von ihr einen erprobten Slip. *"Aber nicht, dass du ihn anziehst"*, mahnte sie mich augenzwinkernd.

Selbstverständlich tauschten wir auch andere höchstpersönliche Sachen aus. Ich schenkte ihr einen meiner Ringe und sie mir einen feinkörnigen, schwarzen Turmalin, den ich an einer goldenen Halskette Tag und Nacht trug und schwor ihr, dies über den letzten Atemzug hinaus zu tun. Ein andermal schenkten wir uns Kaschmirtücher, die wir auf einem Markt füreinander entdeckt hatten. Und so wie eine Blume gemächlich wächst und mit der Zeit größer und schöner wird, wenn man sie tagtäglich pflegt, so wuchs unsere Liebesgeschichte in das nächste Kapitel - unvermeidlich, unwiderruflich, unerbittlich, unersättlich.

Kapitel 3: Die Reality Show

Was ist Liebe eigentlich? Der Definitionen gibt es viele, es scheint etwas mit wenig handfesten Gefühlen zu tun zu haben. *„Du bist, was du isst.“* Zora und ich hatten seit Anbeginn unserer Beziehung immer Appetit auf einander. Eine große Sehnsucht, geradezu Heimweh nach Zora trieb mich um. Vielleicht wäre die einzige Kur für mein Heimweh nach Zora, sie in der Tat völlig aufzufressen, so dass sie für immer und ewig ein Teil von mir wäre, in mir wäre, wer weiß ... Aber Zora machte mir einen Strich durch diese Rechnung, da sie mich ebenfalls ohne Einschränkung beehrte und fressen wollte. *„Ohne dich kann ich nicht leben!“*, bestätigten wir einander.

Apropos Heimweh, schon der Aphorismus *„Liebe ist Heimweh“* verknüpft diese Gefühlszustände miteinander, und weitergedacht besagt er, dass der Mensch an Liebe wie an Heimweh sterben kann. Wir wollten aber nicht sterben, sondern im

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Gegenteil möglichst viel und intensiv miteinander erleben und uns schließlich auch fortpflanzen. Unsere Liebe hatte handfest begonnen und wurde von uns fortan praktisch gehandhabt, sodass wir unsere ins Unendliche wachsende Liebe mit noch mehr Energie, Zeit und Geld pflegen und leben wollten. Leider mangelte es uns vor allem an Geld, für das man arbeiten muss. Arbeit und Liebe sind aber kein gutes Paar, denn beide brauchen Energie und Zeit.

Und dann hatte ich einen Geistesblitz! Zora und ich tauschen Jahr für Jahr ein Organ miteinander aus. Wie könnten wir der Vereinigung, ja der ozeanischen Verschmelzung unserer Seelen näherkommen, als wenn wir uns unsere eigenen Körperteile gegenseitig transplantieren lassen? Zora war sofort Feuer und Flamme und stimmte meiner Idee begeistert zu. Wegen der dabei entstehenden Kosten wahrscheinlich müssten wir dieses kostspielige Unterfangen selbst zahlen überlegten wir uns, den gesamten Transplantationsprozess, also «Vorher», die «OPs» und «Nachher» dem Fernsehen zu verkaufen. Das gäbe Stoff für viele Staffeln über Jahre hinaus.

Gesagt, getan! Wir machten uns auf die Suche und schnell hatten wir einen Fernsehsender gefunden, der interessiert und bereit war, uns unter Vertrag zu nehmen. Neben ordentlichen Gehältern für unsere Lebenshaltungskosten würde der Sender auch sämtliche Kosten für die medizinischen Behandlungen einschließlich Voruntersuchungen und Nachbetreuungen übernehmen. Jetzt konnten wir nicht nur unsere Liebe leben, unsere Zeit unserer Liebe widmen, all unsere Energie in unsere Liebe stecken, sondern buchstäblich auch *von* unserer Liebe leben.

Bei der Planung der Transplantationen erfuhren wir - medizinischen Laien - zunächst zu unserem Erschrecken, dass jedes Immunsystem gegen genetisch fremde Zellen reagiert, was bei transplantierten Patienten - wie bei Zora und mir - zu einer unterschiedlich stark ausgeprägten Abstoßung des neuen Organs führen kann. Um diese Reaktionen zu verhindern, müssen transplantierte Menschen zahlreiche Medikamente nehmen, die das Immunsystem unterdrücken. Selbstverständlich war die Vorstellung, dass mein Körper die Organe von Zora, meiner über alles geliebten Zora, oder dass Zoras Körper meine Organe abstoßen könnte, grässlich. Als annehmbaren Ausweg erfanden wir beide die Vorstellung, etwas gegen eine Autoimmunerkrankung zu schlucken, bei der vergleichbare Abstoßungsprozesse ablaufen.

Bei der Planung der Sendungen tauchten ethische Fragestellungen auf, zu denen diverse Talkshows ausgestrahlt wurden. Heftig diskutiert wurde zum Beispiel, ob die gottgegebene Individualität zugunsten der ozeanischen Verschmelzung zweier Liebender infrage gestellt werden darf. Auch das Thema „*Transplantationschirurgie im Dienste der Liebe - darf man Ärzteteams für ein Liebesspiel (nichts anderes sollten unsere Transplantationen sein) einsetzen?*“ sorgte für heiße Köpfe. Allmählich wurde es auch für andere einsichtig, dass es für eine wirkliche Verständigung der Menschen miteinander nur folgerichtig ist, in den Körper der anderen Person konkret physisch hineinzuschlüpfen statt dies immer nur irgendwie theoretisch

Eine entkörperte Liebesgeschichte

und psychologisch emotional tun zu wollen. Zumal es heutzutage ziemlich vollständig möglich ist!

Bis zur Vollendung unseres Lebensperiments würden ca. zwei Drittel des Gesamtkörpers gegenseitig ausgetauscht, nur das Gehirn mit seinen Ausstülpungen wie Augen und Zunge sollten letztendlich im ursprünglichen Schädel zurückbleiben (wie auch Skelett und Muskeln in ihrem jeweiligen Körper). In Anlehnung an die Geschichte der Transplantationschirurgie entschieden wir, zuerst die Nieren auszutauschen.

Los ging es mit unserer Reality Show!

Kapitel 4: Die Nieren

Zora und ich erwachten nach der Operation im selben Zimmer. Im Hintergrund rieselte die Einführungsmusik zur Folge „*The Time of the Doctor*“. Sogar der Schauspieler Peter Capaldi war da, der den zwölften Doktor im BBC SciFi Fernsehprogramm „*Doctor Who*“ gespielt und selbst neue Nieren bekommen hatte. Er gratulierte uns herzlich und schenkte uns beiden „*New Kidneys*“ T-Shirts.

Bis auf die dumpfen Schmerzen an den Nahtstellen der chirurgischen Eingriffe und etwas Müdigkeit schien mir alles irgendwie wie vorher. Nur eine vage Intuition schwebte im Raum herum. Ich verspürte etwas, das ich als eine unbeschreibbare Andersartigkeit bezeichnen möchte.

Aus diesem Gefühl wuchs in mir mit der Zeit eine neuartige Sehnsucht nach Zora, fast ein Begehren nach einem Geheimnis irgendwo tief drinnen direkt oberhalb ihrer Lenden versteckt, dort, wo nur ein Gott hineinschauen könnte, der Sitz von Zoras Lebenskraft.

Das Herz und die Nieren wurden von den alten Ägyptern während der Mumifizierung unberührt in situ gelassen, während die Eingeweide in Kanopen aufbewahrt, das Gehirn entsorgt wurde. Laut der Bibel sind Herz und Nieren die Organe, die Gott - als Spiegel der Seele? - benutzt, um einen Menschen zu beurteilen. Sitz des zentralen Wesens des Menschen, des Begehrens, des Gewissens und der Weisheit. Hiob wurde von Gott mit Nierenschmerzen geplagt...

Die Nieren von Tieren und das zugehörige Fett wurden in biblischen Zeiten als Opfergabe an die Götter benutzt. Die mit den Eichhörnchen verwandten Spitzhörnchen, die Tupajas, sterben aus Furcht durch Nierenversagen: Die Nierengefäße ziehen sich so stark zusammen, dass die Nierendurchblutung gedrosselt wird und es zu einer Vergiftung des Organismus kommt. Wenn Menschen eine traurig-schwierige Situation erleiden, geht es ihnen an die Nieren.

Wenn die Nieren fehlen, kommt es zur Vergiftung des Körpers – wenn die Liebe fehlt, wird die Seele/der Geist vergiftet, der Mensch wird schwach und stirbt. Ist dies vielleicht der Grund für dieses Gefühl, den Anderen fressen zu wollen, fressen zu müssen?

Kapitel 5: Die Leber

Die Leber ist ein großes Stoffwechselorgan. Sie verwertet Nährstoffe, speichert u. a. Glucose, stellt Bluteiweiße her und entgiftet. In der Vier-Säfte-Lehre wird sie mit der gelben Galle, dem Element des Feuers und der Jugend in Verbindung gebracht. Choleriker spucken Gift und Galle und ärgern sich grün und gelb, und das alles nur, weil ihnen eine Laus über die Leber gelaufen ist.

Nur ein Buchstabe trennt das Wort «Leber» vom «Leben». Die Mythologie berichtet von einem Adler, der tagsüber die Leber des Prometheus frisst, welche nachts wieder nachwächst, und stellt damit den Gedanken der Unsterblichkeit dar. Ja, die Leber ist das einzige Organ des menschlichen Körpers, das am einfachsten nachwachsen kann. Eine gesunde Leberenergie wird mit dem chinesischen Glücksgott «Budai» und im japanischen Zen-Buddhismus mit der Gottheit «Hotei» sinnbildlich mit dem vollkommen erwachten Menschen in Zusammenhang gebracht. Und Wachheit bedeutet auch Schutz.

Die Leber ist in der Lage, sich selbst und den gesamten Organismus gegen unser Immunsystem zu verteidigen. Diese Funktion dient der Verringerung der Organabstoßung bei Transplantationen und der Linderung von Autoimmunerkrankungen. Nach jeder Organtransplantation werden in unseren Lymphknoten und unserer Milz unreife T-Zellen aktiviert, die zu *Killerzellen* heranwachsen und das neue Organ angreifen können. Die Leber kommt diesem Angriff zuvor, indem sie sich eines Tricks bedient: sie aktiviert die noch unreifen T-Zellen, sodass sie in der Leber aus den Blutgefäßen aus- und in die Leberzellen eintreten, wo sie aufgefressen werden, bevor sie zu Killerzellen heranreifen können. Kann man das vielleicht als „Zellen-Kannibalismus“ bezeichnen?

Mit Zoras Leber in mir und meiner Leber in ihr können wir buchstäblich gegenseitig aneinander knabbern.

Damit Zora und ich die bevorstehenden Operationen gesund überlebten, mussten wir geradezu zu „zellulären Kannibalen“ werden. Eine komische Idee. Aber wie oft hatte ich ihr schon gesagt: *“Du kommst mir so wahnsinnig lecker vor, Zora, dass ich dich am liebsten an Ort und Stelle verspeisen würde. Dann hätte ich dich immer und ewig bei mir, weil irgendwie in jede einzige Zelle meines Körpers einverleibt und du könntest mich nie verlassen. Nie!”* Aber statt sie einfach zu verspeisen – das wäre leider nur für sie oder mich möglich gewesen, ließen wir uns nach und nach, Stück für Stück gegenseitig ineinander einbauen.

Kapitel 6: Die Lungen

Zora und ich durften die Transplantation einer Lunge, das heißt beider Lungenflügel, anschauen, bevor sie mit uns durchgeführt wurde. Der Empfänger hatte eine zystische Fibrose gehabt und seine alten Lungen waren dunkelrot und vernarbt. Jemand brachte die noch frischen, hellrosaroten Lungen, die einem tödlich verunfallten Jugendlichen gehört hatten, in einer Kühlbox in den Operationssaal. Aber richtig zu leben begannen diese Lungen erst, als sie angenäht

Eine entkörperte Liebesgeschichte

waren und anfangen zu atmen: mit jedem Atemzug füllten sie sich und entfalteten sich wie die Flügel eines gerade geschlüpften Schmetterlings.

Eine Woche später wurden dann unsere Lungen ausgetauscht. Wieder verlief die postoperative Phase komplikationslos. Wir hatten weiterhin unseren Spaß mit den Fernsehleuten und viel Zeit über unser Lebensexperiment und seinen Fortgang nachzudenken.

Zusammen mit den Lungen hätte man während derselben Operation auch noch die Herzen transplantieren können, aber unsere Herzen als Sitz unserer Seelen wollten wir erst als letztes Organ transplantieren lassen.

Die Lungen als Schnittstelle zwischen der Umwelt und dem Körper, genauer gesagt dem Blutkreislauf, atmen Sauerstoff ein und Kohlendioxid aus, damit der Körper mit lebensspendenden Energien versorgt wird und die Verbrennungsrückstände wieder ausscheiden kann.

Normalerweise atmen wir automatisch dank des autonomen Nervensystems. Aber im Vergleich zu anderen autonomen Funktionen können wir unsere Atmung willentlich beeinflussen. Wenn wir nun mithilfe der willkürlichen Muskulatur willentlich etwas langsamer als üblich während 4 Sekunden einatmen und - ohne Pause - ebenso langsam aber etwas 2 Sekunden - länger 6 Sekunden ausatmen, wie wir es automatisch beim Singen einer barocken Da-capo-Arie oder auch eines Lieds von Elton John tun, modulieren wir die neuronalen Signale im weit verzweigten Vagusnerv. Dank dieser 4-6-Atmung beeinflussen wir das Kreislaufsystem in Richtung einer verlangsamten Herzfrequenz und einer vergrößerten Herzfrequenzvariabilität. Der Blutdruck sinkt. Nebenbei entspannen wir uns und stärken die Immunabwehr.

Wenn ein Mensch versuchen würde, sich willentlich mit dem „ich“ - durch das konsequente Anhalten der Luft umzubringen, würde er sicher scheitern. Aber als Zora und ich dieses Spiel des Organaustauschs weitertrieben, hatten wir allmählich den Eindruck, als wenn unsere sich selbst reflektierenden Wesen, die mich augenblicklich immer noch als mich, Serafin, und Zora als Zora erkannten, langsam aber sicher entschwanden, klammheimlich und schmerzlos. Die Frage war nur, wohin? Wer trat dann an seine bzw. an ihre Stelle? Und so dachte ich zu meinem eigenen Horror: *„Werden wir, Serafin und Zora bzw. unser jeweiliges Bewusstsein im Verlauf unseres Transplantationsexperiments langsam aber sicher im jeweiligen Körper sterben und wird dieses Bewusstsein sich selbst mit und aus unseren organischen Originalteilen im Leib der anderen Person als neue Persönlichkeit wieder neu gebären? Wird es dies wollen?“*

Kapitel 7: Die Bauchspeicheldrüse

Im Gegensatz zu anderen Organen der Bauchhöhle verändert sich die Position der Bauchspeicheldrüse bei der Ein- und Ausatmung nur wenig. Sie bewegt sich im Raum des Organismus auf eingefahrenen Gleisen. Sie schwebt in Gleichgewicht. Und oh ja, auch wir schwebten ...

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Jedes Jahr am 17. Februar führten wir eine Transplantation durch zu Ehren von Giordano Bruno, der am 17. Februar 1600 in Rom mit den Worten *“In heroischen Dingen zu scheitern, ist besser, als in Nebensächlichkeiten einen Triumph zu erzielen”* auf dem Scheiterhaufen starb.

Im vierten Jahr war die Bauchspeicheldrüse an der Reihe, das Organ, in dem neben vielen Verdauungsenzymen in den Langerhans'schen Inselzellen auch die den Zuckerspiegel regulierenden Hormone Insulin und Glukagon gebildet werden.

Mithilfe der Bauchspeicheldrüse nehmen wir die Süße des Lebens an und verdauen sie. Nahm nun meine “süße Zora in mir” die Süße in mir wahr oder nahm ich ihre Süße noch besser wahr, weil sie buchstäblich in mir steckte?

Wessen Insulin zirkulierte und regulierte den Zuckerspiegel in meinem Körper? Und falls diese Bauchspeicheldrüse außer Rand und Band geriete, sich in mir entzündete und die chaotisch freiwerdenden Verdauungsenzyme das Organ selbst verdauten? Fraß Zora dann mich oder ich mich selbst innerlich auf?

Kapitel 8: Der Magen und die Gedärme

Unser Geruchssinn führt uns dorthin, wo wir etwas gut riechen können, sodass wir es uns einverleiben wollen. Und unser Geschmackssinn führt die Liebe dann in und durch den Magen. Gibt es eigentlich ein Liebesorgan?

Offenbar reichen uns chemische Substanzen und Partikel allein nicht; ein traditionelles Gericht aus unserer Heimat oder aus Mamas Küche oder gar ein Rezept von der Großmutter genießen wir intensiver, weil wir beim Essen auch die Beziehung bzw. die in der Beziehung enthaltene Liebe essen: Beziehung als Nahrung. Gibt es da eine Verbindung zur Liebe, die Heimweh macht? Sozusagen die Ur Liebe zur Mutter, zu der wir zurück wollen? Wir wollen die Dinge wie eine nährende Liebesbeziehung essen, die wir sowohl körperlich als auch seelisch brauchen.

Zora und ich fürchteten uns vor nichts mehr außer diesem Heimweh nach dem Anderen, aber diese Angst wurde fortwährend kleiner, da die Heimat langsam aber sicher von Jahr zu Jahr in uns selber einzog: von Operation zu Operation zu Operation ...

Wie der Volksmund sagt, geht die Liebe durch den Magen. Wenn Zora und ich uns küssten, tauschten wir - wie im übrigen alle anderen auch - Speichel aus, der die Nahrung anverdaut, die über Magen und Darm irgendwann in den Blutkreislauf gelangt. Das Blut garantiert die Ernährung jeder einzelnen Zelle wie es auch die Ausscheidung der Abfallprodukte in Form von Urin und Kot vorbereitet. So nähren und reinigen wir uns, halten uns rein, so rein, wie unsere Liebe für einander. Wir schritten zum fünften Schritt unseres Lebensperiments: Austausch unserer Mägen und Gedärme.

Eine entkörperte Liebesgeschichte

In der Barockzeit vor mehr als 200 Jahren wurden Saiten aus Schafsdarm hergestellt, der Geigen oder Harfen einen weicheren Klang verlieh. Für uns Menschen scheint weniger das Klangpotential des Darms als vielmehr sein Inhalt von Belang zu sein. Die Abermilliarden Mikroben im Dünn- und Dickdarm sind Teil des Mikrobioms, das die Medizin seit kurzem als quasi menschliches Organ definiert, das im Durchschnitt ca. 1,5 Kilogramm wiegt - das ist so viel wie das Gehirn. Mehr als bloß auf unseren Appetit nimmt dieses Mikrobiom auch Einfluss auf unser alltägliches Verhalten einschließlich unserer Ängste und Depressionen.

Neben dem Mikrobiom gibt es gewissermaßen ein „zweites Gehirn“ im Bauch. Auch wenn es nur ca. 2,5% so viele Nervenzellen wie im Großhirn umfasst, fließen ca. 80% der Informationen, die die Nerven, vor allem der Vagusnerv, zwischen Darm und Gehirn transportieren, vom Darm Richtung Gehirn und nur ca. 20% in die umgekehrte Richtung. Wenn unser «zweites Gehirn» mit unserem Mikrobiom zusammenarbeitet, haben wir wirklich so etwas wie einen freien Willen dort oben im Schädel? Der umherschweifende Vagus verknüpft die einzelnen Organe mit- und untereinander und mit dem Hirn - und wo bin *ich*?

Das weit verzweigte Verdauungssystem zerlegt alles, was wir essen, bis in kleinste biochemische Bausteine, die der Körper verbrennt, um die erforderliche Energie für das Wachstum, die Immunabwehr, die Gewebereparatur und die weiteren vielfältigen geistigen, physiologischen und motorischen Aktivitäten zu gewinnen. Immer wieder können wir Ereignisse oder Wörter nicht schlucken oder gar verdauen, manchmal schlägt uns etwas auf den Magen, und hin und wieder kotzt uns etwas an! Der Rest ist Scheiße.

Kapitel 9: Der Thymus

Wir erwachten ich-los. Wie Vladimir Nabokov, dessen Liebe zu seiner Ehefrau Véra als eine der größten des 20. Jahrhunderts gilt und ihn bei einsamen Nachspaziergängen durch den Schnee zu den Worten inspirierte: *„Die östliche Seite jeder meiner Minuten ist schon vom Licht unseres baldigen Wiedersehens gefärbt. Der ganze Rest ist dunkel, langweilig, du-los“*, konnten wir *dich* immer weniger gegenüber wahrnehmen, und *mich* spürten wir nun auch weniger.

Ja, was oder wer bin ich, was ist das ‚Ich‘ überhaupt? Besteht es eher aus Stoffen oder eher aus Prozessen? Von nun ab redeten die ichlosen Lebewesen im Raum von sich nur in der dritten Person: Sie sprachen von und über «Ichor» und «Earthling», aber ein *Ich* redete nicht mehr mit einem *Dir*, unsere Kommunikation miteinander versiegte.

Während «Ichor» über diese Frage sinnierte, bekam er von den Pflegern eine blaue Schüssel mit Hühnersuppe und «Earthling» eine rosa Schüssel mit Gemüsesuppe. «Ichor»‘s Suppe hatte viele kleinere und größere Stücke von Hühnerfleisch, in der Suppe von «Earthling» gab es ein paar Stückchen Kartoffeln.

Als «Ichor» in seine Suppe schaute, fiel ihm ein skurriles Gedankenexperiment ein:

Suppen seien Lebewesen. Dass sie leben, zeige sich daran, dass jede Suppe sich selbstständig bewegen könne. Eine Suppe nennen wir ‚Earthling‘, die

Eine entkörperte Liebesgeschichte

andere ‚Ichor‘. Das Ich einer Suppe zeige sich an ihrer jeweiligen Bewegungsart. Nehmen wir zum Beispiel an, dass ‚Earthling‘ sich als Individuum dadurch auszeichne, indem sie schneller oder langsamer in der Schüssel in Kreisen herumwirbelte, je nach Lust und Laune. Und die Suppe ‚Ichor‘ wäre dafür bekannt, wie sie wellenartig von der einen auf die andere Seite der Schüssel hin- und herschwappte. Wie dieses Verhalten mit dem jeweiligen Suppenrezept genau zusammenhänge, sei ein Geheimnis und offen für philosophische Spekulationen. Nun wäre ‚Earthling‘ die wirbelnde Suppe mit ein paar Stückchen Kartoffeln und ‚Ichor‘ die schwappende Suppe mit vielen kleineren und größeren Stücken von Hühnerfleisch darin. Unsere Suppen seien nun unsere jeweiligen Körper samt unseren jeweiligen Ichs.

Tief versunken in diese Gedanken löffelten die beiden ihre Suppen.

Bekäme nun ein „Suppenchirurg“ die Aufgabe, abwechselnd eine Kelle von der einen Suppenschüssel in die jeweils andere zu schöpfen, so käme es zu einer seltsamen Vermischung. Ab der ersten gegenseitigen Schöpfung hätte ‚Earthling‘ etwas ‚Ichor‘haftes und ‚Ichor‘ etwas ‚Earthling‘haftes an sich; das Gemüsige etwas Hühnerfleischiges und das Hühnerfleischige etwas Gemüsiges; das Wirbelnde etwas Schwappendes und das Schwappende etwas Wirbelndes. Ab wann würde die Behörde zur Überwachung von Nahrungsmitteln aufmerksam werden und entscheiden, dass beide Suppen umbenannt werden müssen, dass die Markennamen ‚Earthling‘ und ‚Ichor‘ nicht mehr gelten? Dass es nur noch eine neu zu benennende Suppe gäbe, z. B. ‚Earthlichoring‘? Aber wären dann wirklich beide Suppen genau gleich?

Dasselbe Problem stellte sich den beiden mit der Ortung und Identität der Seele, wobei nicht ganz klar war, um wessen Seele es ging. Für die Esoteriker ist der Thymus der Sitz der Seele. Das Wort «Thymus» stammt aus dem griechischen *thumon* für ‚Seele‘, das ähnlich klingende Wort «Thymian» aus dem griechischen *thymîama* für ‚Räucherwerk‘, ein empor steigender Dunst oder Dampf. Vielleicht wurde das Heilkraut Thymian, das sich als Räuchermittel und Weihrauch eignet, deshalb von den Altägyptern benutzt, um die Pharaoen einzubalsamieren.

Die Thymusdrüse liegt hinter dem Brustbein. Sie ist die aktivste Drüse im vorpubertierenden Körper und spielt eine zentrale Rolle beim Aufbau der Immunabwehr. Im Verlauf des Lebens schrumpft sie stetig und wird praktisch funktionslos im Erwachsenenalter. Der Thymus symbolisiert auch die Abgrenzungen, die wir Menschen im Leben aufbauen, um uns vor anderen zu schützen. In der Chakrenlehre wird die Thymusdrüse dem Herzchakra zugeordnet.

Kapitel 10: Das Herz

Sobald «Ichor» aus der Narkose erwachte, kam ihm wie ein Blitz eine sehr beunruhigende Frage in den Sinn: „Für wen pocht nun das Herz in ‚seinem‘ Leibe?“ Wenn «Ichor» seiner geliebten «Earthling» sagt „*«Ichor» liebt «Earthling» von Herzen!*“, welches Herz hat «Ichor» dabei im Sinn, wenn «Ichor»s Herz in

Eine entkörperte Liebesgeschichte

«Earthling»s Brust schlägt und «Earthling»s Herz in seinem? Oder liebt «Ichor» eher die Umgebung ihres Herzens, egal welche Pumpe in ihr arbeitet oder von wem seine aktuelle Pumpe stammt?

Auf irgendeine nicht näher bestimmbare Weise war das allerletzte Fossil eines Ichgefühls zu einer Art eigenständigem 'Wir' geworden. Von jetzt ab fühlte es sich so an, als ob «Ichor» seinen Körper definitiv mit «Earthling» - und «Earthling» ihren Körper definitiv mit «Ichor» teilte. Offensichtlich war die Seele erst mit dem Herzen transplantiert worden. Gibt es das, "Seelenübertragung"? War «Earthling» jetzt «Ichor» und umgekehrt?

Herztod oder Hirntod? Heute gilt der Hirntod als der endgültige Tod, aber ohne Herz ist die Liebe bloß ein Gedanke. Lange Zeit galt das Herz als Sitz der Seele oder Gefühle, für praktisch jede Gefühlslage gibt es einen Ausdruck, in dem das Herz eine zentrale Rolle spielt. Wir machen unserem Herz Luft, geben ihm einen Stoß, oder es lacht oder bricht, um nur einen kleinen Blick in die sprachliche Welt des Herzens zu werfen.

Das Herz verfügt über eine eigene Art neuronaler Intelligenz. Als die eigentliche Schaltstelle im Sinne eines Motors steuert es über das Gehirn die inneren Organe und wiederum mit deren Hilfe - einschließlich des Mikrobioms - auch den Kopf selbst. Das Herz denkt vor, das Hirn hinkt nach. Herzempfänger erleben Persönlichkeitsveränderungen und übernehmen dabei Gewohnheiten der Spender, wie z. B. ihre Vorlieben für die Inneneinrichtung der Wohnung, für Musik, für Essen, für Düfte, für Suchtmittel und anderes mehr, sogar Charaktermerkmale wie albernes Kichern oder einzelne Ängste und Träume können manchmal eher dem Spender als dem Empfänger zugeordnet werden.

Da ist zum Beispiel die Geschichte eines achtjährigen Mädchens, dem das Herz einer ermordeten Zehnjährigen eingepflanzt wurde. Die Mutter brachte die Tochter zum Psychiater, weil sie fürchterliche Albträume hatte. Sie erlebte die Szene der Ermordung ihrer Herzspenderin in allen Details nach: Ort, Tatwaffe, Gesicht und Kleidung des Mörders. Aufgrund ihrer Angaben konnte der Täter gefasst und verurteilt werden.

Das elektromagnetische Feld des Herzens ist 60- bis 1000-mal stärker als das des Hirns, je nachdem, wie man misst. Es ist das erste Organ, das nach der Zeugung vollständig funktioniert. Bis heute weiß man nicht, wie es eigentlich dazu kommt, dass das im Mutterleib zu einem Herzen langsam heranwachsende Gewebe auf einmal, zum allerersten Mal schlägt, und zwar bereits in der 3. Woche nach der Befruchtung. Durch die 4-6-Atmung entsteht über den Vagusnerv ein Bündnis zwischen dem Herz, dem Hirn und den Lungen und somit unweigerlich ein optimales Signal mit einer Frequenz von 0.10 Hz und zugleich das Gefühl einer wohlthuenden, den Organismus selbstheilenden Kohärenz. Und aus dieser, bzw. unserer synchronen Herzenskohärenz entwickelten sich langsam aber sicher zwei neue Persönlichkeiten.

Kapitel 11: Die Hände

Wer hielte wessen Hände, wenn wir nach der Operation Händchen hielten? Auf jeden Fall halten *wir* immer *unsere* Händchen: nach wie vor. Aber wer war hier *wir*?

Alles fühlte sich mit der Hand nach der Allotransplantation ganz anders an: das Gewicht eines Glas Wassers, Nässe, Wärme ... alles. Auch das Geschlecht kam uns über den Tastsinn ganz anders vor: «Ichor» erspürte viel weiblicher, sanfter, «Earthling» fühlte männlicher, grober. Das ungeübte Gehirn musste die geübten Handbewegungen - beim Rasieren wie beim Schminken - konsolidieren.

Hände sind für den Menschen eine sehr fassbare Verbindung zur Außenwelt. Bei Blinden ersetzt der Tastsinn in mancher Hinsicht das Augenlicht. Ein blinder Musiker erfühlt förmlich sein Instrument, die Braille-Schrift macht die Augen geradezu überflüssig. Wir handhaben Dinge und handeln.

Eine Berührung mit der Hand drückt schnell etwas Magisches aus: Handauflegen wird mit Weihe und Übertragung der eigenen Kraft auf den Geweihten verbunden. Wäre «Ichor» ein Heiler, der seine Patienten durch Handauflegen heilte, könnte «Earthling» diese Aufgabe nun an seiner statt handhaben? Und wenn ein Hellseher nun «Ichor» oder «Earthling» aus der Hand gelesen hätte, was hätte er gesehen? Oder ein Graphologe die postoperativen Unterschriften analysiert hätte?

Eine Hand ist unvergleichlich komplizierter zu transplantieren als ein inneres Organ. Das Zusammenspiel von 27 Knochen, 15 Gelenken und einem dichten Geflecht aus Muskeln, Sehnen, Bändern, Nerven, Blutgefäßen muss orchestriert werden, damit es funktionstüchtig bleibt. Für einen einzigen Handgriff müssen gut vierzig Muskeln kooperieren.

Im Jahre 1998 hatte ein internationales Team in Lyon die weltweit erste erfolgreiche Transplantation einer menschlichen Hand vorgenommen, wobei sich die Übertragung der fremden Haut als äußerst riskant erwies, insofern als die Haut den Körper vor dem Eindringen von Bakterien und Viren schützen muss und zahllose Immunzellen und Proteine enthält, die die Haut zu dem immunologisch aktivsten Organ des Körpers machen.

Die Abstoßung der Hände ließ sich ohne einen reichhaltigen Medikamentencocktail nicht verhindern. Einmal mehr waren wir froh, die Reality Show im Rücken zu haben, sodass wir uns um die Unsummen, die die Immunsuppression pro Jahr verschlang, nicht auch noch sorgen mussten. Die ernstesten und leider auch langfristigen Gefahren wie Infektionen, Diabetes und bestimmte Krebsarten trug das Transplantiertenpaar selbst ...

Sorgsam erwärmt von zwei Foliendecken mit ständig erneuerter wohltemperierter Luft dazwischen glitten wir anästhesiert in zwei benachbarte OP-Säle, in denen eine minutiös vorbereitete Parallelaktion unter höchster Konzentration ihren Lauf nahm. Zunächst wurde von uns beiden die rechte Spenderhand abgetrennt und für die Übertragung präpariert. Es galt, sämtliche Adern, Sehnen, Nerven,

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Muskelfasern und so weiter makellos und zügig zu durchtrennen und für die Vereinigung mit ihren Pendants am Armstumpf des Empfängers zu nummerieren. Maximal zweieinhalb Stunden durfte diese Skalpellarbeit dauern, um die abgetrennte Extremität, nicht unwiderruflich unbrauchbar zu machen.

Die Unterarmknochen Elle und Speiche wurden zunächst fusioniert und durch Titanplatten stabilisiert. Danach folgte die Anbindung der Arterien und Venen bis Blut durch die fremden Hände floss und diese zartrosa färbte. Schließlich wurden Nerven, Sehnen, Muskeln über Stunden feinfühlig zusammengenäht. Den Abschluss markierte die technisch gesehen relativ einfache Verbindung der Hautlappen nach fast 18 Stunden Arbeit mit dem 3. OP-Team.

Nach der Operation mussten wir uns in Geduld üben, denn täglich hieß es über Stunden nur üben, üben, üben. Elektrostimulation, Ergotherapie, Sensoriktraining und Ausdauertraining wechselten ab. Andauernd hörten wir „*Finger krümmen, Finger strecken, Faust ballen, Faust öffnen*“ usw. - fünf bis sieben Stunden pro Tag. Zusätzlich radelten wir täglich zehn Kilometer auf dem Hometrainer.

Unterschriften konnten wir am Anfang nur leisten, indem wir einen Filzstift oder einen 4B-Bleistift zwischen Zeige- und Mittelfinger klemmten. Mit der Zeit war das Unterschreiben kein Problem mehr, aber die jeweiligen Signaturen sahen irgendwie anders aus als früher. Vor allem die Unterschriften waren ungewohnt: «Ichor» schrieb weit ausholender, runder, «Earthling» kantiger und kaum leserlich.

Nach einem Jahr hatten wir gut sechzig Prozent der alten Kraft in den Händen zurück. Viel mehr versprachen uns die Ärzte nicht. Inzwischen kamen wir mit sämtlichen alltäglichen Handgriffen wieder gut zurecht, konnten telefonieren, Radiowecker und Lichtschalter bedienen, das Besteck halten. Warm und kalt, sanft und rau unterschieden wir nach und nach mit den Handrücken. Und erst nach diesem ersten Jahr spürten wir wieder ein Gefühl in unseren Fingerspitzen, da sich die Nerven nur extrem langsam regenerieren. Dabei musste das Zählen mit den Fingern auch neu gelernt werden ...

Es gibt eine Punkt-zu-Punkt-Zuordnung zwischen der Körperperipherie und dem Gehirn, das heißt die Repräsentationen der Körperregionen befinden sich im Bereich der Zentralfurche als *motorischer Homunkulus* und *sensorischer Homunkulus*. In Relation besetzen die Hände und Finger auf dem Homunkulus einen viel größeren Teil als die Hände Anteil am Körper haben; zudem liegen sie gleich neben dem Areal des Gesichts. So kann es bei handamputierten Menschen vorkommen, dass sie Phantomschmerzen in der Hand spüren, wenn sie sich im Gesicht berühren, zum Beispiel beim Rasieren oder Schminken. Wie sollten es nun die seit Jahrzehnten das Gesicht schminkenden Hände von «Earthling» verstehen, wenn sie stattdessen «Ichor»s Gesicht rasierten?

Kurz nach der Operation hatte «Earthling» sich beim Nähen in den Finger gestochen, der bis vor kurzem «Ichor»s Finger war und «Earthling»s Hirn fühlte den Schmerz von «Ichor»s Hand. Sofort fühlte «Ichor» Mitleid mit «Earthling»s Hirn, küsste mitfühlend die eigene Hand.

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Unheimlich war uns die Vorstellung, dass beim Vorspiel die eigenen Hände die Genitalien manipulierten, aber gesteuert wurden von der Willenszentrale des Anderen. War das Petting oder Masturbation oder etwas Neues irgendwo dazwischen? Wie soll man das nennen, wenn die eine Person sich mit der eigenen Hand, die eigentlich von der anderen Person stammt, befriedigt?

Wer ist die Person, der beide Hände transplantiert wurden? Ist es die Handperson, oder ist es die Person des restlichen Körpers? Die meisten Menschen würden sagen, es ist nicht die Person der Hände. Wird ein Teil der Person mit der Hand oder mit der Leber usw. übertragen? Ist der sogenannte menschliche Geist ausschließlich im Gehirngewebe physikalisch repräsentiert? Und wenn man den Kopf von Person A auf den Körper der Person B verpflanzen würde, wie Robert J. White, Professor für Neurochirurgie an der Case Western Reserve University in Cleveland, USA, es eines Tages machen möchte, wäre der Kopf von Person A mitsamt Bewusstsein transplantiert? Ist die Person in Gehirn A oder im Körper B? Wenn Person A ein professioneller Klavierspieler und Person B ein professioneller Tennisspieler wäre und wir den Kopf von A auf den Körper Bs und den Kopf von B auf den Körper As verpflanzten, wer wäre nun der Tennisprofi, wer der Profimusiker: der 'As-Kopf-auf-Bs-Körper'- oder der 'Bs-Kopf-auf-As-Körper'-Mensch?

Wenn «Ichor» nun «Earthling»s Gesicht mit seinen - sprich ihren - Händen sanft streichelte, streichelten «Ichor»s Hände ihr Gesicht oder war es eigentlich nur noch der Mechanismus aus Nerven und Muskeln, der letztendlich durch «Ichor»s verlorenes Ich die Bewegungen seiner, ihrer Hände steuerte?

Kapitel 12: Das Gesicht plus Kopfhaut

Wie viele Jahre Lebenserwartung würden Menschen für die Transplantation bestimmter Organe opfern? Anscheinend sind wir Menschen bereit, im Notfall mehr Lebensjahre für eine Hand zu opfern als für einen Fuß und mehr für einen Kehlkopf als für eine Hand. Doch der Körperteil, für den die Menschen die mit Abstand größte Zahl an Lebensjahren opfern würden, ist das Gesicht. Für ein Gesicht würden sie sogar größere Risiken in Kauf nehmen als für eine Niere. Denn wie allgemein bekannt, verliert man mit dem Gesicht auch das Ansehen der anderen Menschen, der Sozialgruppe. Für die wahrhaft körperliche ozeanische Verschmelzung unserer gegenseitigen Liebe lohnten sich für «Ichor» und «Earthling» die Risiken vielfältiger Organ- und Körperteiltransplantationen einschließlich Gesicht.

Die menschliche Anatomie ist von Mensch zu Mensch sehr ähnlich, aber jeder Körper hat seine Eigenheiten: die genaue Lokalisierung und Größe der einzelnen Venen und Arterien, der Nerven ... Der Mikrochirurg Abraham Thomas vom Christian Medical College and Hospital im nordindischen Ludhiana führte 1994 die erste vollständige Gesichtstransplantation bei der verunfallten neunjährigen Sandeep Kaur durch.

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Zunächst musste er beim Spender das Gesicht auf der gesamten Fläche lösen und abheben. Die Grenzen verliefen am Haaransatz, unmittelbar vor den Ohren an den Schläfen hinunter und dann unter dem Kinn hindurch. Augenbrauen, Augenlider, Nase, Mund und Lippen wurden abgelöst. Nach dieser, mit einer dünnen Fettschicht unterlegten Haut mussten noch die Arterien und Venen herausgelöst werden, die das Gesicht mit Blut versorgen.

Die Form des Mundes hängt stark von dem Fettgewebe ab, das zusammen mit der Haut und den Lippen transplantiert wird. Ansonsten hängt unser Aussehen weniger von dem weichen verpflanzten Gewebe, sondern wesentlich vom Knochenbau und den Muskelbewegungen ab, weshalb der jeweilige Empfänger nur ansatzweise wie der Spender aussieht. In unserem Fall wurden diese „Schönheitsfehler“ von einem Team erfahrenster plastischer Chirurgen kompensiert, damit nicht ein drittes bzw. viertes Gesicht entstand und wir uns als «Ichor» bzw. «Earthling» wiedererkennen konnten.

Zur Erstellung anatomisch korrekter Modellköpfe wurden unsere Gesichter gescannt und über das anatomische Standardmodell eines menschlichen Schädels samt Knorpel und Muskulatur gelegt. Die Modelle wurden dann in Größe und Struktur so weit verändert, bis der Knochenbau zu dem gescannten Gesicht passte. Auf diese Art und Weise kristallisierte sich heraus, wie genau Knorpel, Muskulatur und Knochen bearbeitet werden mussten, bis das Gesicht des Spenders auch auf dem Kopf des Empfängers perfekt entsteht.

Der Wiederaufbau eines Gesichts bedarf höchster Präzision und einer Wiederherstellungsrate der Nerven von weit über 50 Prozent, um den ursprünglichen mimischen Ausdruck, die natürlichen Bewegungsabläufe wie z. B. der Augenlider und das Empfindungsvermögen zu gewährleisten. Die Ablösung des Gesichts samt Kopfhaut, Nasenknorpel, Gesichtsnerven und -muskeln dauerte gut 12 Stunden und die Befestigung auf dem anderen Schädel dann noch einmal 24 Stunden.

Nach der Operation schauten wir die Reality Show Aufnahmen an. Welch rosiges Aufleuchten auf dem Gesicht, als die erste Arterie wieder zusammengenäht war und das Blut zu zirkulieren begann! Zum Glück ist das Gesicht von einem dichten Netz aus Blutgefäßen durchzogen, so dass man für eine gute Durchblutung nur wenige Arterien wieder zu verbinden braucht.

Als die Ärzte die Bandagen von «Earthling»s Gesicht langsam abnahmen und wir nach und nach wahrnahmen, wie unser ursprünglich eigenes Gesicht uns von gegenüber anzulächeln begann, verliebten wir uns aufs Neue ineinander! Oder verliebten wir uns vielleicht nur in uns selbst und frönten unserem Narzissmus?

Als allererste Erfahrung mit dem neuen Gesicht bzw. Kopf führen, besser strichen unsere inzwischen nicht mehr so neuen Finger vorsichtig über unsere kahlgeschorenen Schädel. Scharfe Schmerzen durchzuckten uns an der Naht zwischen der neuen Gesichtshaut der „alten“ Halshaut und ein einzigartiges

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Gefühl, etwas zwischen einem Vibrieren und Gänsehaut, spannte sich über den ganzen Schädel.

Nach der Transplantation kann Mann/Frau die gewohnten Augen im neuen Gesicht nach wie vor drehen, rollen und schielen, die neuen Augenlider öffnen und schließen und darüber die neuen Augenbrauen hochheben oder die Stirn zu einem finsternen Blick runzeln. «Ichor»s braune Augen, die seit Geburt stechend scharf sehen, erblickten in seinem (führenden) Gesicht grüne Augen, die ihn leicht schielend anschauten. Aber erst als die ihm gegenüber stehende Person ihr typisch weibliches Brillengestell auf sein männliches Gesicht setzte, schien ihm plötzlich die Vorstellung, diese Lippen zu küssen, befremdlich.

Der Blick in den Spiegel blieb lange Zeit gewöhnungsbedürftig: Auf einmal sahen «Ichor»s braune Augen «Ichor» aus seinem neuen «Earthling»-Gesicht an und «Earthling»s grüne Augen blickten «Earthling» aus ihrem neuen «Ichor»-Gesicht an. Kaum hatten wir uns an dieses neue Spiegelbild gewöhnt, veränderte es sich wieder und zwar auf eine eigenartige Art und Weise.

Die neuen Lippen vor dem geschlossenen, gewohnten Gebiss weit zu öffnen, und die gewohnten Zähne im Gesicht der anderen Person wahrzunehmen, brauchte irgendwie eine ungewöhnliche Prise von Courage.

Auf «Ichor»s neuem Gesicht – dem von «Earthling» - begann langsam aber unaufhaltsam ein Bart zu sprießen. «Ichor» rasierte sein - sprich «Earthling»s - Gesicht jeden Morgen vor dem Spiegel und schauderte beim Anblick, wenn «Earthling» ihr - sprich «Ichor»s - Gesicht schminkte.

Das Gefühl auf der Zungenspitze, wenn seine Zunge seine - sprich «Earthling»s - Lippen berührten, war so merkwürdig, seltsam. Aber Mundhöhle, inklusive Zähne, fühlte sich interessanterweise an wie immer.

Ein ulkiges Gefühl war es und machte uns geradezu schwindlig, in die neuen Lippen zu beißen und dann in die gewohnte Zunge und danach wieder in die neuen Lippen usw., bis wir nicht mehr wussten, zu wem die Lippen oder die Zunge eigentlich gehörten. Auch mit geschlossenem Mund zu kauen, war äußerst verwirrend.

Kurz nach der Gesichtstransplantation sah «Ichor» einen Käfer auf dem Gesicht von «Earthling» bzw. auf seinem Gesicht herumkriechen. Instinktiv scheuchte er ihn weg, womit er «Earthling» sehr erschreckte, ja aus Tollpatschigkeit fast schlug. Erst nachher realisierte er verlegen, dass das ihn anschauende und wie er früher aussehende Gesicht nicht mehr sein eigenes war.

Oder die Haare: langsam aber sicher wuchsen da Haare, die aussahen wie früher die des Gegenübers. Mit der Zeit stellte sich die Frage der Frisur. Wie wollte «Ichor» «Earthling»s lange blonde und lockige Haare tragen? Eher kurz und burschikos oder auch lange Locken? Und wie würde «Earthling» mit den glatten

Eine entkörperte Liebesgeschichte

dunklen Haaren aussehen? Und wie fühlten sich die Haare an? Für «Ichor»: Mit offenen Augen eher wie «Earthling»s Haare, mit geschlossenen eher wie seine. Sicher? Für alle transplantierten Hände stimmte es, die Finger durch die Haare zu streichen, alles war endlich wieder in Ordnung; bloß für Rumpf und Gehirn schien alles auf dem Kopf zu stehen. «Earthling» und «Ichor» diskutierten gemeinsam vor dem Spiegel und mal gemeinsam, mal getrennt in Talkshows.

Neben Tast- und Sehsinn beherbergt das Gesicht weitere Sinnesorgane, mit denen wir unsere Welt wahrnehmen.

- «Ichor» brauchte eine lange Gewöhnungszeit, eine süße, weibliche Stimme aus den männlichen Lippen seines Gegenübers zu hören. Zudem hörte «Ichor» neu mit «Earthling»s Ohrmuscheln, klang ihre Stimme überhaupt noch so schön melodisch wie zuvor? Und was hörten «Earthling»s Ohren durch «Ichor»s Ohrmuscheln? Wie hatte sich der Klang seiner Stimme verändert?
- Die Zunge schmeckte weiterhin alles, ob süß, sauer, salzig, bitter oder scharf. Aber hatte sich der Geschmack durch die Größe des Mundes verändert? Oder durch die Form der Lippen?
- Nun roch «Ichor» die Gefahren und Düfte der Welt durch «Earthling»s Nase und «Earthling» diese durch «Ichor»s. Ein Teil des Geruchssinns, das *Jacobson* oder *Vomeronasale Organ* besteht aus winzigen Einbuchtungen und befindet sich auf beiden Seiten der Nasenscheidewand. Inzwischen ist aber seine Nase ihre Nase und sein Stoffwechsel zum großen Teil ihr Stoffwechsel, seitdem wir Leber, Därme und andere Innereien ausgetauscht haben, sodass vielleicht oder sogar wahrscheinlich die Pheromone Sexuallockstoffe, die über die Haut abgegeben werden, uns in eine „gesellige Stimmung“ versetzen und bei der Partnerwahl unseren „sechsten Sinn“ ansprechen - irgendwie von den Transplantationen mit betroffen waren. Aber wie? Die «Ichor» gegenüber stehende Person, «Earthling», hatte mit «Ichor»s Gesicht etwas ich-haftes an sich und mit «Earthling»s Stimme gleichzeitig etwas du-haftes. Um sich sicherer zu orientieren, achtete «Ichor» fortan auf «Earthling»s Duft.

Der Kopf samt Gesicht wird vom Hals auf dem Rumpf getragen. Der Hals birgt den Kehlkopf samt Stimmbändern, die Schilddrüse sowie die Eingänge in den Brustkorb und Bauchraum. Wir hatten wohl überlegt, auch unsere Häse und Kehlköpfe, evtl. sogar die Zungen zu transplantieren, hatten aber Angst, dass eine Transplantation der Stimmbänder zu einer Veränderung der Stimmen führen würde und möglicherweise einer Transplantation der Seelen oder gar unserer Identitäten gleichkäme. Und das wollten wir auf keinen Fall riskieren.

«Earthling» und «Ichor» waren sicher keine Transvestiten, denn zum Gesicht einer Frau mit Bartwuchs trug «Ichor» nach wie vor männliche Kleider, während «Earthling» das männliche Gesicht ohne Bartwuchs weiterhin schminkte und sich als Frau kleidete. Man nennt so etwas eigentlich ‚Genderfuck‘ oder ‚Genderbender‘, sie nannten sich ‚normal‘.

Der Kopf von «Earthling» trug die „Biomask“ von «Ichor» und «Ichor» die von «Earthling», und hinter der jeweiligen Maske entstanden die Gedanken, Gefühle, Ideen und Sinneseindrücke einer anderen bzw. zweier, inzwischen durch die vielen Transplantationen neukonstruierter Personen.

Oder wurde unsere Liebe letztendlich zu einer seltsamen Art von Selbstliebe?

Kapitel 13: Die Zwillinge

Der erste Sexualakt nach der Gesichtstransplantation musste mehrere Monate auf sich warten. Vor allem das Vorspiel erwies sich als sehr problematisch. Welche Lippen küssten wen, welche Hände streichelten welche Person und wessen Herzen schlugen im Takt mit dem Liebesspiel in welcher Brust?

Von Anfang an waren wir uns einig gewesen, erst nach der Gesichtstransplantation schwanger zu werden. Und dann war es endlich so weit. Der Akt wurde aus zwei Perspektiven live gefilmt: eine Hardcore- sowie auch eine Softversion. Beim Anschauen war es befremdend, die männliche Stimme von «Ichor» aus dem weiblichen Mund von «Earthling» und die weibliche Stimme von «Earthling» aus dem männlichen Mund von «Ichor» stöhnen zu hören. Und die tiefe, nach mehr gierende Stimme von «Ichor» schwoll aus den ekstatischen weiblichen Grimassen in «Earthling»s Gesicht, als er seinen erigierten Penis in den Mund „seines“ eigenen Gesichts, das inzwischen «Earthling» gehörte, steckte und von „seinen“ Lippen, die nun ihr gehörten, lutschen ließ, während die Hände von «Earthling», die inzwischen «Ichor» gehörten, am Kitzler von «Earthling» herumfummelten, war für uns beide aus der Drittpersonenperspektive kaum auszuhalten, einfach schrill!

Zum Erstaunen aller Beteiligten klappte die Zeugung ohne fremde Beihilfe und die Schwangerschaft verlief ohne Komplikationen. «Ichor» wie auch «Earthling» forderte es allerdings mehr als eine übliche Portion Gefühlsgymnastik ab: «Ichor», der das eigene Gesicht über einem langsam aber sicher immer schwangerer werdenden Bauch tagein, tagaus bestaute, küsste und mit den von «Earthling» stammenden Händen streichelte, während «Earthling» die ursprünglich «Ichor» zugehörigen Hände durch die vormals eigenen Haare auf «Ichors» Kopf streichen ließ.

Die Entbindung fand termingerecht und problemlos statt: identische Zwillinge und beide waren Zwitter! Der Augenblick der Geburt ist besonders bei identischen Zwillingen mit gewissen Eigenheiten behaftet. In der Antike hat man den zweiten Zwilling sofort getötet, aus der mythopoetischen, mystischen, ja, metaphysischen Überzeugung heraus, dass das zweite Wesen der Doppelgänger sei, die Person, die jeder Mensch als sich selbst im Traum erlebt und die daher in der Traumwelt bleiben sollte, um Unheil zu vermeiden. In den Talkshows rund um die Geburt kochten die Debatten entsprechend hoch, als sich ein paar religiöse Fanatiker meldeten, die unsere Zwillinge als Dämonen u. a. m. bezeichneten, die so schnell wie möglich zu töten wären.

Unseren Kindern wollten wir nichts verheimlichen. Sobald sie alt genug wären, unser Transplantationsexperiment zu verstehen, würden wir ihnen Rede und Antwort stehen. Und selbstverständlich hatten wir dem Fernsehen auch die Rechte an der Verfilmung der Entwicklung der Kinder von der Geburt bis zur Volljährigkeit verkauft. Nur so konnten wir die benötigte Einschaltquote über die nächsten sieben Staffeln aufrecht erhalten.

Kapitel 14: Die Geschlechtsverwandlungen

Schon während der Schwangerschaft und noch mehr nach der Geburt unserer Zwillinge, stellten wir «Ichor» und «Earthling» fest, dass unseren inneren Organe, die sich gewissermaßen im falschen Körper befanden, etwas fehlte. Nicht ungleich einem Junkie, dessen Körper lauthals nach mehr Stoff schreit, lechzten «Earthling»s weibliche Organe im Rumpf von «Ichor» im Chor nach ihrem Kitzler und «Ichor»s im Körper von «Earthling» nach seinem Glied. Klar, es fehlte noch eine Etappe in unserem Lebensexperiment: Die gegenseitige Geschlechtsverwandlung.

Die erste medizinisch-chirurgische Geschlechtsumwandlung fand Mitte des 20. Jahrhunderts in Dänemark statt. Damals wie heute betrachten die Ärzte Transsexualität als ein Identitätsproblem. Es wird geschätzt, dass bei Männern 1 von 35'000 und bei Frauen 1 von 100'000 Einwohnern zur *Geschlechtsdysphorie* neigt, wie Psychiater diese Neigung gerne nennen. Soweit so gut, aber unser Problem war nicht eine Pathologie der Geschlechtsidentität, sondern eine Störung unserer Weltansicht: Wir wollten die Welt aus beiden Perspektiven erblicken: aus der männlichen wie auch aus der weiblichen, bifokal wie bisexuell.

«Ichor» erinnerte sich an einen Zeitungsartikel mit dem Titel: „Papa ist schwanger, Mama der Erzeuger“. Zwei Transgender Erwachsene aus Louisville in Kentucky, Jason, später Bianca und Nicole, später Nick, fühlten sich nie wohl in ihrem Körper und wollten schon immer lieber eine Frau bzw. ein Mann sein. Jason wuchs in einer streng katholischen Familie auf und gab sich mit 17 zunächst als schwul aus. Kurz darauf lernten Jason und Nicole sich kennen. Sie heirateten und Nicole gebar zwei Kinder, zuerst Kai und drei Jahre später Pax, und aus Jason wurde in dieser Zeit schrittweise Bianca. Als Kai fünf und Pax zwei Jahre alt waren, entschied Nicole, ihren Körper in Nick umoperieren zu lassen. Und was sagten sie den Kindern? „*Wir sagen ihnen die Wahrheit. So, dass sie es verstehen können.*“

Er wird eine „sie“

Bis in den 1950er Jahren liessen sich viele Jünglinge kastrieren, um eine Vermännlichung ihres Körpers zu vermeiden. Zu dieser Zeit wurden auch die ersten künstlichen Scheiden – Chirurgen reden hier von *Vaginoplastiken* hergestellt, wobei das Material aus den Oberschenkeln und den männlichen Genitalien stammte. Dabei wird die Penishaut umgestülpt und in die neue Höhle eingelegt. Bei einem solchen Eingriff werden die Hoden und der Penis entfernt. Für die Klitoris wird Haut aus dem oberen Teil der Eichel verwendet, um eine

Eine entkörperte Liebesgeschichte

taktile und erogene Sensibilität zu gewährleisten. Falls der Penis zu klein ist, wird zusätzlich Skrotalhaut verwendet, um eine genügend tiefe Vagina zu bekommen. Danach muss meist während fast sechs Monaten ein Gerät zum Weiten der Vagina eingesetzt werden, um eine Schrumpfung zu verhindern. Dieses Theater wurde uns erspart: „size matters“. Der Brustvergrößerung bei Männern geht in der Regel während mindestens zwei Jahren eine Hormonbehandlung voraus, die zugleich wenn alles gut geht - zu der erwünschten Abnahme der Gesichtsbehaarung führt.

Sie wird ein „er“

Der Schritte Umbaus einer Frau in einen Mann war schon immer etwas komplizierter. Vieles musste weg: Häufig werden zunächst die Brüste chirurgisch entfernt, die sogenannte Mastektomie, denn eine Behandlung mit Testosteron reduziert das Brustvolumen kaum. Ausserdem müssen Gebärmutter, Eierstöcke und Vagina entfernt werden. Die Harnröhre muss verlängert beziehungsweise aus den kleinen Schamlippen neu konstruiert werden, die Klitoris verlagert. Anschliessend wird ein Penis mikrochirurgisch konstruiert.

Ein Hautlappen wurde «Earthling»s Vorderarm entnommen, den der Chirurg über einem Silikonkatheter rollte und zu einem Rohr, dem Phallus formte. Auch die zugehörigen Gefäße und Nerven wurden abgetragen und später mit den weiblichen Gefäßen und Nerven verbunden, letztere, also die Nerven wurden zum Teil geklebt statt genäht - eine Erfindung des Schweizer Arztes Dr. med. Paul Daverio. Um ein befriedigendes Pinkeln zu ermöglichen, wurde eine Urethroplastik mit am äußeren Ende des Penis mündender Harnröhre installiert. Für die erogene Sensibilität der Eichel wurde die Klitoris - nach Entfernung der obersten Hautschicht - in den künstlichen Penis eingebaut.

Trotz des Risikos von Komplikationen entschieden wir uns für eine elegantere Technik, die den *cricket bat-transformer* (*Kricketschläger*) genannten freien Lappen zur Herstellung einer Art Eichel verwendet.

Rund 9 Monate später wurde ein zweiter Eingriff vorgenommen: Aus den ehemaligen großen Schamlippen wurde der Hodensack hergestellt. Darin wurden Hoden aus Silikon platziert sowie eine kleine Pumpe eingebaut, mit der die Erektionsprothese betätigt werden konnte. Nach der Feuerprobe konnte «Earthling» ihn besser hochkriegen als «Ichor» zu seiner potentesten Zeit.

Die Zeit danach

Die häufigsten Komplikationen wie Infektionen, Hämorrhagien oder gar Verletzungen der Harnblase, des Harnleiters und des Enddarms, die Fisteln und Verengungen bewirken können, blieben uns erspart. Da es uns nicht darum ging, eine schöne Frau oder ein schöner Mann zu sein, waren bei uns auch keine schönheitschirurgischen Maßnahmen zur Feminisierung oder Maskulinisierung des Körpers notwendig, wie Brustvergrößerung bzw. -verkleinerung, Nasen-, Kinn-

Eine entkörperte Liebesgeschichte

oder Kranioplastiken, Lifting; auch auf eine chirurgische Verkleinerung des Adamsapfels beim verweiblichten «Ichor» verzichteten wir.

Auf jeden Fall aber benötigten wir beide eine hormonelle resp. antihormonelle Behandlung, um die Sekretion der durch das biologische Geschlecht bestimmten Hormone zu unterbinden, und einen für Individuen des Wunschgeschlechts normale Sexualhormonspiegel aufzubauen und zu erhalten. Diese vertieften die chirurgisch erfolgten Veränderungen unserer Körper und unseres Erlebens, erforderten aber keinen Besuch beim Psychiater!

Drei Jahre Vorbereitung und in den folgenden vier Jahren mussten «Earthling» und «Ichor» sich achtmal unters Messer legen, um den körperlichen Übergang von einem Geschlecht in das andere zu vollenden. Die Reality Show fokussierte in diesem Zeitraum hauptsächlich auf die Entwicklung der Kinder und die psychosoziale Umstellung auf die neuen Geschlechter. Endlich waren wir beide transsexuell. Aber was war «Ichor» nun für unsere Kinder: ein Ex-Vater, ein Mutterich? Und «Earthling», eine Ex-Mutter, eine Vateramme?

«Ichor» war nun eine Frau, mit allem drum und dran, und hieß ab sofort Ichora. Als Ichora sein Glied nicht mehr hatte, vermisste er - sprich ‚sie‘ - es wie konnte das sein? Langsam dämmerte es ihm - sprich ‚ihr‘ -, das Hirn war immer noch das Original-Serafinhirn, und das war männlich durch und durch. Das ihm - sprich ‚ihr‘ - inzwischen abhanden gekommene Glied - offenbar und insgeheim vom Hirn gesteuert - funktionierte anscheinend weiter, einfach so, wie von selbst, wann auch immer der vormalige Serafin sexuell erregt war. Nach der Geschlechtsverwandlung war er nun Ichora und alles ganz anders ... und für «Earthling» bzw. neu Earthlung ebenfalls.

In der inzwischen schon mehr als 17 Jahre laufenden Reality Show standen wir endlich wieder einmal allein im Mittelpunkt. Und natürlich, was könnte mehr interessieren, ging es wieder um reinen Sex.

Der erste Liebesakt nach den Geschlechtstverwandlungen brauchte viel Überwindung. Als das Serafinhirn mit den Zorahänden bei Earthlung nach Brüsten suchte, griffen sie ins Leere. Und dort, wo die vom männlichen Gehirn gesteuerte Gier einen Kitzler verlangte, fand Ichora nun ein steifes Glied, das zwischen ihre Beine drängte.

Als Ichora Earthlungs, bzw. das auf Zoras Schädel transplantierte, männliche Gesicht streichelte und hörte, wie Earthlung mit seiner trotz der Hormonbehandlungen immer noch ziemlich hohen Stimme stöhnte, und als sie, Ichora, Earthlungs schmale Schultern packte und seinen Rücken während des Vorspiels mit den vom männlichen Gehirn gesteuerten zierlichen Zorahänden kratzte und weiter im Fieber des Aktes nach Earthlungs Hände suchte, fand und spürte, wie die von Zora transplantierten und nun Ichora zugehörigen weiblichen Finger sich mit ihren vormaligen und inzwischen nun Earthlung zugehörigen männlichen Fingern verschränkten, wurde Ichora fast verrückt.

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Erst jetzt fiel Ichora auf, dass Earthlungs Duft eigentlich nicht mehr der von Zora war. Lag es daran, dass der Geruch auf die Ausdünstungen der verschiedenen Organe einschließlich des Atems zurückzuführen ist? Die Zusammensetzung des ursprünglichen Zorakörpers hatte sich nach so vielen Transplantationen natürlich wesentlich verändert. Immerhin waren Ichora die Bewegungen beim Geschlechtsverkehr so vertraut, dass sie zeitweilig vergaß, ob sie nun der männliche oder der weibliche Teil des Aktes war.

Während der Vereinigung wurden wir eine Zweieinigkeit, wahrhaftig eine Bestie mit zwei Rücken („Beast with two backs“), wie Shakespeare Iago es Brabantio sagen ließ über den Geschlechtsakt seiner Tochter mit Othello in "The Tragedy of Othello, Moor of Venice" (Act 1, Scene 1, ll. line 126-127). Die Liebesmystiker haben das Problem des Geschlechts mithilfe der Idee der Zweieinigkeit gelöst.

Laut dem Oxford English Dictionary bedeutet das Wort Zweieinigkeit „*Eine Einheit oder ein Einssein zweier Glieder oder Teile.*“ Laut der Linguistik stellt eine Zweieinigkeit eine einzigartige gedankliche Verbindung zwischen zwei verschiedenen Ideen dar, z. B. wie „Liebe“ die Zweieinigkeit zwischen den beiden Begriffen „Liebender“ und „Geliebte“ ist, d. h. es gibt drei sogenannte *k*«*Korrelative Begriffe*: Liebender, Liebe, Geliebte.

Eine Zweieinigkeit ist auch eine Münze: Es gibt keine Münze ohne die zwei Seiten „Kopf“ und „Zahl“; keine „Kopf“ Seite ohne die Münze und eine andere Seite „Zahl“; keine „Zahl“ Seite ohne die Münze und eine andere Seite „Kopf“. Die drei Dinge bedingen sich gegenseitig in einem einzigen logischen Bedeutungskreis: Die Zweieinigkeit. Nun haben die Mystiker ein Problem, da sie gottähnlich sein wollen, aber Gott hat bekanntlich kein Geschlecht. Was könnten sie tun, um dieses Problem zu lösen? Sie vereinigen sich - Mann und Frau - im Liebesakt und sind zusammengenommen ein einziges gottähnliches Wesen: eine Bestie mit zwei Rücken! Gott!»

Jetzt unterschieden sich Ichora und Earthlung fast nur noch durch die Hülle, besser gesagt, das Skelett, Muskeln und Haut. Und nicht zu vergessen die Gehirne.

Zum Schluss hielten wir die erotische Spannung zwischen uns und die damit verbundene Verwirrung nicht mehr aus. Wir entschieden uns, das Geschlecht zu neutralisieren ...

Kapitel 15: Die Mahlzeit

"... *die Seele des Menschen sitzt nicht nur im Kopf, sondern an psychischen Regungen ist die Ganzheit des Menschen beteiligt*" hat der deutsche Arzt und Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich einst gesagt. Also wo saßen nun unsere Seelen, nachdem wir so viele Organe ausgetauscht hatten? Und die Frage, die uns schon vor so vielen Jahren am Anfang des Experiments beschäftigte, war immer noch unbeantwortet: Sind diese Organtransplantationen eine moderne Form von Kannibalismus?

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Und so kamen wir zu allerart wirren, langatmigen, philosophischen Gedanken und Überlegungen zu den Themen Träume, Zellgedächtnis, Bewusstsein und anderes mehr.

Zum Beispiel diese Reality Show: Spielten wir sie oder sie mit uns? War sie echt? Oder träumten wir nur? Träumten wir es oder träumte es uns? Und man/frau träumt eigentlich mit dem ganzen Körper, oder? Also träumten Earthlungs Organe mit Serafins Gehirn und Ichoras Organe mit Zoras Gehirn, oder träumte es in Ichora Serafins Gehirn zusammen mit Zoras Organen und in Earthlung Zoras Gehirn mit Serafins Organen oder vice versa, oder wie?

Trotz aller Organwechsel blieb «Earthling» bzw. Zora, auch wenn sie jetzt angeblich Earthlung war, irgendwie immer noch „dort“, d. h. irgendwo Ichora, die irgendwie nach wie vor «Ichor» bzw. Serafin war, gegenüber. Das hörte Ichora an der Stimme. Es blieb Ichora nun nichts mehr übrig, als „ihn“ vormals „sie“ zu essen neun Jahre nach der Geburt der Zwillinge -, um Earthlung oder lieber «Earthling» bzw. Zora mit allen Fasern und endgültig in sich einzuverleiben. Oder wäre das dann doch eher Ichora, die «Ichor» bzw. Serafin auffraß, da fast alle Organe in dem Ichora gegenüberliegenden Rumpf „ihre“ bzw. «Ichor»s bzw. Serafins waren? Allo- oder Autokannibalismus?

Erst nachdem Ichora Earthlungs Körper verspeist hätte, so dachte sie inzwischen mit felsenfester Überzeugung, könnte ihr Bewusstsein mit seinem, Earthlungs, Bewusstsein für immer und ewig verschmelzen. Rauer Kannibalismus als eine Art spiritueller Meditation?

Aber umgekehrt stimmte es auch: Erst wenn Earthlung Ichoras Körper verspeist hätte, wäre sein Bewusstsein mit ihrem, Ichoras Bewußtsein für immer und ewig verschmolzen. Wer sollte hier nun wen verspeisen?

Jetzt war die Zeit zum Meditieren gekommen. Ichora hatte seit langem ihre eigene Art und Weise zu meditieren. Statt „AUM“ oder „OM“ skandierte Ichora: „OMB“. Und so übt man diese Meditation in der Praxis aus: Man geht einer beliebigen Begehrlichkeit, Begierde, Lust oder Sehnsucht, einem beliebigen Verlangen nach, bis genau zu dem Punkt, an dem man merkt: „*Jetzt ist es genug, so ist es perfekt!*“ ... und dann ... dann überschreitet man diese Grenze mit einem einzigen Schritt: zu Englisch „One More Bite“ oder OMB.

Ichora und Earthlung zogen sich zurück nach „San Carlo“, einem Ort im Tessiner Bavona Tal in der Schweiz, wo sie 40 Tage lang meditierten, bis sie in einer Art gemeinsamen Geistesblitz die Antwort auf ihr Dilemma fanden.

Ein Großteil des Körpers von Ichora und Earthlung wie Haut, Hirn, Muskeln, Knochen bestand immer noch aus Geweben, die mit dem ursprünglichen Ichora bzw. der originalen Earthlung identisch waren, insbesondere waren die unteren Extremitäten bislang unversehrt. Die Fortsetzung ihres Projektes, ihre

Eine entkörperte Liebesgeschichte

sehnsüchtige Liebe zu befriedigen, bestand darin, Beine und Füße des anderen zu verspeisen.

Die Reality Show ging in die letzte Staffel. Monat für Monat, jeweils am 17. ließen sich Ichora und Earthlung vor laufenden Kameras und in ritualisierten Abläufen Zeh für Zeh - die kleinen Zehen zuerst, die großen Zehen zuletzt - amputieren und anschließend von einem Sternekoch als Abendmahl zubereitet mit einem erstklassigen Rotwein servieren. (Die Knochen wurden dabei sorgsam pulverisiert und mit Salz, Pfeffer und speziell ausgewählten Kräutern gemischt und als Gewürz für das Fleisch benutzt.)

Danach ging es weiter mit den Füßen samt Fersen, einen Monat später die Waden; dann die Kniekehlen, deren Fleisch ihnen mit den gemahlenen und wunderbar gewürzten Menisken am besten schmeckten. Und dann erst die fleischigen Oberschenkel, die zuletzt an die Reihe kamen ...

Am Schluss ließen sie sich an der Hüfte zusammen nähen und wurden zu den ersten künstlichen siamesischen Zwillingen.

Ja, die Liebe ist auch wie der Tod: unvermeidlich, unwiderruflich, unerbittlich, unersättlich und sie kennt keine Grenze. Earthlung und Ichora haben keine Grenze gefunden. Und diese dann doch überschritten. OMB.

Kapitel 16: Das Testament "lâ ilâha illâ 'l-'ishq"

„Es ist die Natur einer Hypothese, geht ein Mensch schwanger mit ihr, dass sie sich alles und jegliches als passende Nahrung einverleibt; und vom ersten Augenblick der Empfängnis an wird sie in der Regel um so kräftiger durch alles, was er sieht, hört, liest oder in Erfahrung bringt“ hat Laurence Sterne Mr. Tristram Shandy sagen lassen. Und unsere Hypothese war es, die ultimative, seelische Liebe durch den Austausch von Körperteilen erleben zu können, ja, letztendlich soweit modifiziert und durch den Verzehr des Gegenübers vollendet.

Nehmen wir an, dass schon zu Beginn - bevor die erste Allotransplantation stattgefunden hatte - die eine Person, zum Beispiel Earthlung katholisch, die andere, in diesem Beispiel Ichora Mohammedaner wäre. Oder wenn schon zu Beginn - bevor die erste Allotransplantation stattgefunden hätte - die eine Person, zum Beispiel, Earthlung sich nach dem Tod begraben, die andere, in diesem Beispiel Ichora, sich einäschern wollte? Wie würde die Bestattung vor sich gehen? Müsste man beide Körper wieder in den Originalzustand zurück zusammensetzen oder würde Jesus oder Allah oder wer auch immer die Kleinarbeit nach der Wiederauferstehung vollziehen?

“Vala morgulis!”, so lautet in der künstlichen Sprache Esperanto das Motto der Fernsehserie *“Game of Thrones”*: *“Alle Menschen müssen sterben!”*. Wann der Zeitpunkt des Todes ist, wenn man/frau auf die „andere Seite“ tritt, weiß niemand so ganz genau. Vielleicht erst dann, wann alle Sinneswahrnehmungen aus dem

Eine entkörperte Liebesgeschichte

Leibe vertrieben sind. Der Geschmacks- und Geruchssinn sind die Sinneswahrnehmungen, die beim Sterben zuerst verschwinden, dann der Sehsinn und zuletzt der Hörsinn. Wie es mit dem Gleichgewichtssinn steht, weiß bislang niemand, auch was mit dem Tastsinn nach dem Tod geschieht, ist noch unbekannt.

Ab wann wird ein toter Mensch vom Leichnam zur Leiche, zum Kadaver, zur toten Materie, zu in andere Bestandteile zersetzten Moleküle, die wir Lebenden wiederum zu uns nehmen, einverleiben und sodann wieder beleben? Letztendlich: „Tot ist tot!“

Wir dürfen annehmen, dass ihr euch inzwischen wundert, warum und wohin eure Eltern so plötzlich und unerwartet nach der großen Feier zur letzten Staffel der Reality Show, in der wir uns chirurgisch fatal verzwillingt hatten, verschwunden sind und warum ihr erst jetzt zu eurem 18. Geburtstag - neun Jahren nach der letzten Staffel der Reality Show -, diese Geschichte zum Lesen bekommt. Und nun seid ihr schon im letzten Kapitel angekommen, bei unserem Testament:

Kinder, erst als wir uns gegenseitig Zehen, Füße und Beine einverleibt hatten und zusammengenäht waren, merkten wir, dass unser Hunger aufeinander gestillt war und wir gar keine Liebe mehr verspürten, weder Earthlung für Ichora noch «Ichor» für «Earthling» noch Zora für Serafin. Aber unsere unersättliche Liebe für euch war immer noch da. Und um euch aus lauter Liebe nicht zu fressen und euch vor unserem unstillbaren Hunger nach Liebe zu schützen, sahen wir nur den Ausweg, das Leben zu verlassen.

Nach unserer letzten, gemeinsamen kannibalistischen Liebesmahlzeit, dem Verzehr der Oberschenkel, fasteten wir 40 Tage und ließen ein großes Loch im Garten graben. Danach wurden wir im Grab versenkt. Wir nahmen unsere allerletzte Mahlzeit zu uns: je einen einzigen Olivenkern. Mit Hilfe eines raffinierten Mechanismus, den wir selber gemeinsam bedient hatten, wurden wir bei lebendigem Leib mit Erde überschüttet.

In dieser Erde liegt mit uns der Samen von zwei Olivenbäumen. Jeder Olivenbaum wird in einigen Jahren seine ersten Früchte liefern. Wir bitten euch, eure künftigen Kinder von diesen Früchten zu ernähren. So bleiben wir auch nach unserem Tod mit euch allen innigst verbunden.

*Liebe ist Begegnung in der Ferne.
Leidenschaft, die Heimkehr zweier Sterne.
Verstorbene - weiß Gott - der Liebe Kerne.*

Wir lieben euch mehr als unser körperliches Dasein uns zu trennen vermochte.

Eure euch in Liebe verbundenen Eltern,

«Earthlichoring»